

A: 10,90 € Benelux: 10,90 € I/E: 10,90 € CH: 18,50 SFR



D: 9,90 €

Ökologisch Bauen & Renovieren

BUND-Jahrbuch 2026 · Ökologisch Bauen & Renovieren – herausgegeben vom BUND Baden-Württemberg

BUND-Jahrbuch 2026 · Ökologisch Bauen & Renovieren



Im Fokus:
Klima-Resilienz
Seriell Sanieren
Wärmepumpen



Themenspektrum:

Planung · Musterhäuser · Grün ums Haus
Gebäudehülle · Haustechnik · Innenraum

Komplettsanierung

Hochwasserschäden behoben

135 Tote allein im Ahrtal, 9.000 zerstörte Häuser, 100 weggerissene oder beschädigte Brücken, 17.000 Menschen, die ihr Hab und Gut verloren: Die Flut im Ahrtal vom Juli 2021 ist auch gut fünf Jahre danach noch präsent, die Schäden sind bis heute sichtbar. Ein Sanierungsbeispiel.

Bei der Anfahrt zum wiederhergestellten Haus von Susanne Quade fällt der Blick auf die vielen Häuser, in denen die Bau- und Sanierungsarbeiten noch andauern. Ebenso sind nur wenige Brücken wieder aufgebaut. Sie sollen einige Meter höher gebaut werden als ihre zerstörten Vorgänger, um bei Hochwasser weniger Rückstau zu verursachen. Diese Maßnahme gehört neben dem Bau von Regenrückhaltebecken und verbesserten Warnplänen zu den konkreteren Vorsorgemaßnahmen im Flutgebiet. Verschärfte Regeln für das Bauen in hochwassergefährdeten Arealen scheinen dagegen nicht in Sicht.

Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) hat für das Ahrtal einen Gesamtschaden von 8,5 Milliarden Euro ermittelt. Das macht die 2024 erhobene Forderung von Anja Käfer-Rohrbach, der stellvertretenden GDV-Hauptgeschäftsführerin, plausibel: „Es ist höchste Zeit, verbindliche Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung zu ergreifen. Ein politisches Zögern können wir uns nicht mehr erlauben.“

Viel Geld fließt ins Ahrtal

Gegen ein grundsätzliches Umdenken stand der – ebenfalls verständliche – Wunsch nach raschen Sofort- und Wiederaufbauhilfen. Knapp 630 Millionen Euro vom Bund und dem betroffenen Bundesland flossen alleine an Privatleute für den Wiederaufbau ihrer Häuser und Wohnungen. Die zuständige Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) berichtet von einer Bewilligungsquote von über 94 Prozent bei rund 4.000 Anträgen – dennoch reißt auch fünf Jahre nach der Flut die Kritik an den allzu zögerlich fließenden Hilfen, am bürokratischen Aufwand für Gutachten und Bewilligungen sowie an der damit verbundenen langen Bearbeitungszeit der Förderanträge nicht ab.

In diesem Spannungsfeld von notwendiger Hilfe, der Forderung nach einem klimaresilienten und zukunftsorientierten Wieder- und Neuaufbau sowie der emotionalen Bindung an die Heimat, den Wohnort und das Elternhaus besuchen wir also ein um 1880 erbautes Bruchsteingebäude

im benachbarten Nordrhein-Westfalen. Das Haus in Mulartshütte, im Tal des heute ganz unscheinbar dahinfließenden Vichtbachs am Rande der Eifel, wird nach der Beseitigung der Flutschäden, der kompletten Entkernung, Sanierung und Dämmung wieder von der Familie bewohnt, die auch vor der Flut dort ihr Zuhause hatte.

Naturnahes Refugium

Eigentlich war kaum noch etwas zu retten. Und wahrscheinlich wäre das alte Gebäude nach der Flutwelle der Vicht, die auch die nahe Brücke wegriß, niemals in dieser Form erhalten geblieben – wären da nicht Ben und seine kleine Schwester Paula. Für die beiden Kinder ist das knapp 150 Jahre alte Bruchsteinhaus unersetzlich. Denn Ben leidet an einer Form von Autismus. Für ihn war und ist sein Zuhause auf dem 6.000 Quadratmeter großen Grundstück ein Refugium, das ihn vor Reizüberflutung schützt. Hier im Grünen hatte er einen Spielplatz, einen kleinen Pool und viele Tiere um sich – Enten, Schweine und Kaninchen. Das behinderten-

WEB-LINKS

www.hochwasser-kahr.de
www.udidaemmsysteme.de

Heute erinnert nur noch der Container an die Sanierung des denkmalgeschützten Hauses Baujahr 1880 mit seinem Anbau aus der 1960er-Jahren. Der unterspülte Anbau musste durch Stützen vor dem Einsturz bewahrt werden. Erst nach der Stabilisierung konnten die Trocknungsarbeiten beginnen.

Bilder: Udi Dämmsysteme



Bilder: Udi Dämmsysteme



Das Hochwasser verwüstete den Garten, im Haupthaus stand das Wasser in Keller und im Erdgeschoss, wo die Bodenfliesen sich übereinander schoben. Durch Risse in Wänden und Dach drang Wasser ein.

gerecht ausgestattete Haus verfügte über extra Therapieräume. „Wir konnten Ben hier alles für seine Entwicklung ermöglichen“, sagt die heute 39-jährige Mutter und Hausbesitzerin Susanne Quade.

Das Schicksal der Familie machte Menschen in ganz Deutschland betroffen. Auch für die Betriebe, die vor Ort tätig waren, war diese Sanierung alles andere als Routine, berichtet Anka Unger. Die Geschäftsführerin von Udi Dämmsysteme, erzählt: „Alle Beteiligten machten bei diesem Projekt alles Erdenkliche möglich. Uns ging es nicht anders. Wir wollten helfen.“

Alles war nass

Rückblick – der 14. Juli 2021. Nachts lief eine nahe gelegene Talsperre über, die folgende Flutwelle der Vicht riss den ganzen Garten mit. Der Anbau des Hauses aus den 1960er-Jahren wurde unterspült und kippte ein Stück zur Seite. Bodenfliesen schoben sich übereinander, Wände und Dach bekamen Risse, es regnete hinein. Im denkmalgeschützten Haupthaus stand das Wasser in Keller und Erdgeschoss.

Das Betreten war unmöglich. Um einen Einsturz zu verhindern, muss-

te die Konstruktion zunächst einmal gestützt und stabilisiert werden. Bautrockner kamen deswegen erst knapp fünf Monate nach der Flut zum Einsatz. Bis dahin hatten sich Wasser und Feuchtigkeit schon längst in den Bruchsteinmauern ihren Weg gesucht. Schimmel breitete sich aus. Unter normalen Umständen hätte sich jeder Besitzer überlegt, ob eine Sanierung unter solchen Voraussetzungen noch Sinn macht. Für Susanne Quade und ihren Lebensgefährten kam ein Umzug der Kinder wegen jedoch nicht infrage. Also wurde das ganze Haus

Bilder: Udi Dämmsysteme





Die verputzte Innendämmung ist diffusionsoffen

Gebäude-Steckbrief

Rettung eines Hauses nach Flutschäden

Baujahr Haupthaus: ca. 1880

Baujahr Anbau: 1960er-Jahre

Außenmaße: 14 x 10 m

Wohnfläche: ca. 350 m²

Sanierungsmaßnahmen:

- Abstützen und Unterfüttern von unterspülten Bereichen;
- Entfernen durchnässter Bauteile, Böden und Wände;
- Mauerwerkstrocknung: 1 Jahr lang mit 14 Trocknungsgeräten;
- Innendämmung mit Holzfaserplatten;
- Einbau neuer Bauteile, Böden und Innenwände;
- Restaurierung der Außenanlagen

komplett entkernt. Sogar aus Bayern und Österreich reisten Helfer an, das Privatfernsehen und regionale Medien berichteten. Eine große Menge Brennholz für den Kamin wurde gespendet – damit sollte die Nässe ausgetrocknet werden. Nachdem dieser Versuch fehlschlug, kamen zwei Öl-Warmluftgebläse zum Einsatz, die normalerweise zur Beheizung von Festzelten genutzt werden. 2.500 Liter Öl wurden verbrannt – ebenfalls ohne Erfolg. Schließlich wurden 14 Bautrockner in dem Gebäude verteilt. Sie liefen rund ein Jahr lang, bis die Feuchte so weit reduziert war, dass die weitere Sanierung in Angriff genommen werden konnte.

Dämmen und trocken halten

Auf Empfehlung der Architektin kam der Kontakt zu Anka Unger zustande, die in dem Projekt gleich „eine große Herausforderung“ erkannte. Unregelmäßige Bruchsteinmauern sind grundsätzlich schwer zu dämmen. Dazu kam der Denkmalschutz, der eine Außendämmung unmöglich machte. Und es galt auch zu verhindern, dass sich un-

ter den Dämmplatten durch eventuelle Restfeuchte erneut Schimmel bildet. Anka Unger riet deswegen zu einer Innendämmung mit einem diffusionsoffenen Holzfasersystem. Als natürliches Material können Holzfaser die Restfeuchte aus dem Mauerwerk aufnehmen und an die Luft abgeben. Ein weiterer Vorteil: Die Matten sind speziell dafür ausgelegt, Unebenheiten im Untergrund auszugleichen. So wurden nach der vollständigen maschinellen Bautrocknung zehn Zentimeter dicke Holzfaser-Dämmplatten an den Wänden der beiden Wohngeschosse sowie an den Decken angebracht. Sie bedecken damit eine Fläche von insgesamt 360 Quadratmetern. Mit ihrer weichen inneren Seite schmiegen sich die Platten regelrecht an den Untergrund an. So gleichen sie Unebenheiten, Verwerfungen und leichte Neigungen bis zu zwei Zentimetern im Bruchsteinmauerwerk aus. Ein Stelldübel mit integriertem Teller drückt die Platte in die richtige Position. Beim Verschrauben krallen sich die Widerhaken des Dübels fest in den Dämmstoff. Auf diese Weise werden die Holzfaser un-

ter Aufnahme hoher Zugkräfte gegen die Wand gepresst. Klebstoff oder eine extra Unterkonstruktion sind bei diesem Verfahren nicht nötig. Die dem Raum zugewandte Seite der Platten ist formstabil und kann direkt verputzt werden. Um eine durchgehende Diffusionsoffenheit zu erhalten, besteht der Wandaufbau aus einer Schicht Grundputz/Haftputz, einem Oberputz aus Kalk und Silikatfarbe.

Zukunftshoffnung

Nachdem die Quades Übergangsweise in einem vom Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellten Wohnmodul auf dem Grundstück unterkamen, leben sie seit Dezember 2024 wieder in ihrem vertrauten Umfeld. Anka Unger ist optimistisch. Sie hat der Familie trotz der erschwerten Bedingungen eine Garantie von 15 Jahren auf Schimmelfreiheit gegeben. So ist das frisch gedämmte Bruchsteinhaus für die Zukunft gewappnet. Selbst nach kleineren Überschwemmungen könnte die Nässe gut wieder abtrocknen. Und an Schlimmeres denken die Bewohner hier und in der Umgebung nicht.

Stefan Kriz

LINITHERM LOOP

Dämmstark. Nachhaltig. Gesünder.



UNSER REZEPT FÜR
NACHHALTIGES, ÖKOLOGISCHES
BAUEN UND WOHNEN
BIOBASIERTE DÄMMSYSTEME

Mit **LINITHERM LOOP** das Klima schützen und gesünder wohnen.

Die dünne Dämmung mit bestem Dämmwert, geringster Wärmeleitfähigkeit und höchster Hagelwiderstandsklasse. Natürlich frei von Schadstoffen und made in Germany.

www.linzmeier.de/loop

LINZMEIER

Dämmen mit System